

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Käthe in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Käthe in Groß-Okrilla

Nr. 3.

Sonntag, den 6. Januar 1907.

6. Jahrgang.

Sonntag, den 6. d. M. mittags 1 Uhr

folgt das Schlagen eines größeren Quantums

Steine

auf hiesiger Nabeburgerstraße, an Mindestfordernde öffentlich vergeben werden. Sammelplatz der Biete: Badrestaurant.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Ortschaftsausschuß, die staatliche Schlachtviehvericherung betr.

Für die Zeit vom 1. Juni 1906 bis mit 31. Mai 1909 sind vom Unterzeichneten gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juni 1906, die staatliche Schlachtviehvericherung betr., nachstehende Herren als Mitglieder bez. Stellvertreter in den Ortschaftsausschuß gewählt worden:

a Mitglieder:

Herrn Innesorstand Pirbaum, Ottendorf-Moritzdorf, als Vertreter der Gemeinde, Gutbesitzer Ernst Milbach, Ottendorf-Moritzdorf, Gutbesitzer Ernst Jampf, Ottendorf-Moritzdorf, Amtsvorsteher Oscar Blumke, Königsdorf.

b Stellvertreter:

Gutbesitzer Friedrich Viehla, Ottendorf-Moritzdorf, Gutbesitzer Ernst Bergmann, Ottendorf-Moritzdorf, Gutbesitzer Hermann Kahlhoff, Ottendorf-Moritzdorf, Tierarzt Karl Neumann, Nabeberg, Amtsvorsteher Hermann, Königsdorf.

Ottendorf-Moritzdorf, am 3. Januar 1907.

Der Gemeinderat.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 4 1/2 % und expedit an jedem Wochentage vormittags von 8-1 und nachmittags von 3-5 Uhr. (Sonnabends 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten.)

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. Januar 1907.

Winter oder Frühling? Fast frühlingartiges Wetter ist den kalten Wintertagen gefolgt, und das plätschernde Weiß, das bis vor wenig Tagen draußen die Blüten deckte, ist unwidriglich wie Malenschnee an der Frühlingssonne zerfallen. Die Saatsfelder, die bis zum Neujahrstage in blendendes Weiß gefüllt waren, liegen heute wieder grün vor uns, und hinter lockt die freundliche Sonne vom blauen Himmel hernieder, als ob schon Anfang März nicht erst Januar der Kalender aufwies. Der Winter, der bei seinem Einzug sich als kerkelcher, ausdauernder Mann gebärdete, hat schnell sein Regiment wieder aufgegeben. Doch erfahrungsgemäß noch nicht für immer: Noch volle vier Wochen währt der große Horn und hinter ihm ebenfolange der kleine, die im Kalender als Wintermonate bekannt sind und uns kalte Tage noch zur Genüge bescheren können. Das erste diesjährige Auftreten des Winters in unseren Breiten ist allerdings vorüber, aber mindestens zwei Auftritte stehen noch aus, da ausmerkliche Beobachter der Witterung in den letzten Jahren immer imstande waren, einen dreimaligen Einzug des Winters zu registrieren. Das wechselvolle Winterwetter mahnt ernst, alle die Arbeiten, die nur bei winterlicher Kälte vollbracht werden können, wie das Einbringen von Roggen eintretenden Falles immer sofort zur Ausführung zu bringen und nicht auf spätere Tage zu verschieben, da sich im Handumdrehen die Temperatur ändern kann und winterliche Unternehmen dadurch zu Wasser werden.

Teures Schuhwerk wird es auch im neuen Jahre geben. Obwohl der Preis für Rohhäute um 15-25 Prozent zurückgegangen ist, hat der Großhandel die Notierungen für den Jahresabschluss doch um 20-30 Prozent für Rohhäute und um 10-20 Prozent für Leder erhöht. Auch planen die Lederfabrikanten neue Preissteigerungen, wie aus Fachkreisen verlautet, jedoch auch im neuen Jahre eine Preisbilligung von Schuh- und sonstigen Lederwaren nicht zu erwarten ist. Auch die sächsisch-

thüringischen Schuh- und Pantoffelfabrikanten in Dresden planen eine Erhöhung der Preise. Die bisher noch zu alten Preisen verkauften Schuhe und Stiefel waren von der Zuerung noch nicht erfasste Kontraktwaren.

Die Packer im Staatsbahndienst wollen den Titel Schaffner haben. Der Titel Packer soll angeblich nicht ihrer Beschäftigung entsprechen, da sie im Bodenmeister- und Bahnenordnungsdiens, im Güter- und Gepäckabfertigungsdienste, im Hofarten- und Telegrafendienst verwendet werden. Die Packer wollen die Amtsbezeichnung Schaffner im Abfertigungsdienste haben zum Unterschied von den Schaffnern im Zugbegleitungsdienste und möchten wie die letzteren nicht der zwölften, sondern der ersten Begleitungsklasse angehören.

Neue Helme für die sächsischen Gardebataillone. Natürlich wird der Helm an Stelle des preussischen Adlers den aus dem sächsischen Wappen bekannten Löwen zeigen, der in der einen Pranke das Wappen und in der anderen das Schwert hält. Die erste Anregung zu dieser Neuerung hatte schon König Georg seinerzeit gegeben und der Gedanke ist von Friedrich August dann aufgegriffen worden und soll nun verwirklicht werden. Ein diesbezüglicher Erlaß dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Nabeberg. Im nahen Wallroba gerbrach die neunjährige Tochter des Fabrikarbeiters Jeller eine mit Spiritus gefüllte Flasche. Der auslaufende Spiritus entzündete sich an der nahen Ofenfeuerung und setzte die Kleidung des Kindes in Brand. Trotz schneller Hilfe starb das Kind.

Langebrück. Zu der am 1. Januar erfolgten Schulvereinsgründung ist zu bemerken, daß der neugegründete Verein nicht eine neue Schule ins Leben rufen will, sondern daß es sich um das Fortbestehen einer bereits seit 1902 bestehenden Privatschule handelt, die ebenfalls von einem Schulverein gegründet, zwar eine fortschreitende Entwicklung geseht

hat, wegen finanzieller Schwierigkeiten aber von dem alten Schulverein nicht länger als bis Ostern 1907 erhalten werden kann.

Dresden. In der Neujahrnacht erlitt in der Antonstadt die seit langen Jahren kranke, 63 Jahre alte Privata Gude in ihrem Bett den Erststufungsstich durch Rauch. Die Umhüllung des zum Erwärmen verwendeten heißen Steines scheint sich entzündet zu haben. Der Brand hat sich dann dem Federbett mitgeteilt, wodurch eine erhebliche Rauchentwicklung stattfand.

Ein ungetreuer Vereinskassierer hatte sich ein hiesiger Sparkasse erwählt, denn als die Ausschüttung der Spargrößen erfolgen sollte, war der Kassierer „verreist“. Jetzt ist der Mann aus Berlin zurückgekehrt, wo man ihn festgenommen und dann den hiesigen Gerichtsbehörden übergeben hatte.

Das hiesige Amtsgericht als Ebstromgericht hat am Donnerstag in der schwebenden prinzipiellen Klage der Vereinigten Ebstromgesellschaften, A.-G., gegen eine Anzahl Deckleute wegen Kontraktbruchs, begangen durch pflichtiges Verlassen der Arbeit beim Schifferfest im Oktober 1906 nach dem Antrage der Klägerin auf kostenpflichtige Verurteilung entschieden.

Im benachbarten Blasewitz droht ein Konflikt zwischen der Ostbahnlinie und den Rassenärzten. Die Verträge der Rasse haben dem Kreisverein Dresden-Stadt vorgelegen, und dieser hat die Zahlungsweise der Rasse als für die Rasse als sanftem unwürdig bezeichnet. Eine gewählte Vertrauenskommission soll die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen.

Am Herzschlag verstarb am Donnerstagabend auf dem Perron des Neustädter Bahnhofes der langjährige Diener der Königin-Witwe Carola, Peter Glauke, in dem Augenblicke, als die Königin nach Dornreichenbach abreisen wollte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Mannes feststellen, der 54 Jahre alt war und seit 1879 in königlichen Diensten stand.

Auf dem Kreuzungspunkte der Ammon- und Freiburger-Straße fuhr ein zweispänniger Postwagen mit solcher Wucht in die Seite eines vollbesetzten Straßenbahnwagens, daß die Deckel des Seitenwands durchgehört und ungefähr 1 Meter in das Innere ragte. Hierbei erlitt ein Fahrgast schwere innere Verletzungen dadurch, daß er von der Wagensdeckel gegen die Seitenwand und die Sitzbänke gedrückt wurde. Der Verunglückte konnte aus seiner Lage nur durch Abhängen der Wagensdeckel befreit werden.

Zittau. Viel böses Blut hat die land- und forstwirtschaftliche Berufsvereinschaft bei den Grundstücksbesitzern der hiesigen Gegend durch massenhafte Strafmandate erregt, die kurz vor Weihnachten eintrafen. In Epitz-Lunnersdorf wurden nicht weniger als 136, in Oberküllersdorf 50 Landwirten Strafmandate übermittelt, weil sie die erlassenen Unfallversicherungsvorschriften, wie die Anbringung von Geländern, Verdecken der Maschinenträder, Nichtverdecken des Balkenbells usw. nicht genau befolgt hatten. Im Sommer hatte eine Inspizierung durch einen sehr jungen Beamten stattgefunden, und ohne daß die gerügten und zum großen Teil abgestellten Urheiler einer Nachprüfung unterzogen worden wären, trafen unverhofft die Strafmandate ein. Die Betroffenen wollen Beschwerde einlegen.

Eisenberg-Moritzburg. Der hiesige Gemeinderat beschloß, die Steuer für das einfache Bier von 10 auf 25 Pfennige pro Gallon zu erhöhen. Die Wirte haben also außer dem Preisaufschlag für das Bier selbst noch erhöhte Steuern zu zahlen.

Reichen. Verschwinden ist seit längerer Zeit der Inhaber der hiesigen Firma Quass und Co. unter Hinterlassung nicht un-

bedeutlicher Verbindlichkeiten, sodaß der Konkurs angemeldet worden ist.

Großenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in einem hiesigen großen Fabrikabteilament kurz vor 12 Uhr insofern, als der Arbeiter H. mit der rechten Hand in die von ihm bediente Maschine geriet und dabei schwer verletzt wurde.

Leipzig. Am Donnerstag ist der Geldbriefträger Ernst Emil Kühner aus dem Stadttrankenhause St. Jakob als wieder völlig hergestellt und arbeitsfähig entlassen worden. Kühner war bekanntlich am 11. Dezember früh von einem bis jetzt immer noch nicht ermittelten Menschen in einem Grundstücke der Nikolaistraße überfallen und beraubt worden.

Chemnitz. Am Donnerstag Abend wurde auf dem Bahnhofe Niederwiesa durch die Gendarmen ein böhmischer Mädchenhändler festgenommen. In der Begleitung des Festgenommenen befanden sich mehrere junge Mädchen aus Böhmen. Die Gendarmen war telegraphisch von dem Eintreffen des Mädchenhändlers in Niederwiesa benachrichtigt worden.

Glauchau. Ein tiefbetäubender Unglücksfall hat die Familie des Maurers Sieglar im Nachbarorte Remke betroffen. In einem unbewachten Augenblicke bemächtigte sich das 5 Jahre alte Kind der Arzneiflasche der kranken Mutter und trank den Inhalt der Flasche aus. Die Wirkung der Medizin war so stark, daß das bedauernswerte Kind nach Verlauf weniger Stunden verschied.

Löhnitz. Am Neujahrstage brannte das Gebäude der Erzgebirgischen Metallwarenfabrik von Seibel und Walter in Niederlöhnitz bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer soll in dem im ersten Stockwerke gelegenen Paderaum entstanden sein. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Im zweiten Stockwerke befand sich die erst vor kurzem errichtete Buchdruckerei von Max Roskop. Sämtliche Kalamitäten sollen nur wenig ver- schert haben.

Adorf. Sonderbare Zustände scheinen sich auf der erst vor kurzem eröffneten Lokalbahn von Adorf nach Röhbach (Böhmen) herausgebildet zu haben. Infolge einer behördlichen Anordnung werden bis auf weiteres sämtliche Abendzüge von mehreren Gendarmen, die in die einzelnen Wagen verteilt sind, begleitet. Auf dieser Bahnstrecke sind nämlich seit Wochen wiederholt arge Ausschreitungen vorgekommen, deren Urheber Männer, meist junge Leute sind, die die Bahn täglich benutzen. Nicht nur, daß die Leute die Notleine ziehen, wenn es ihnen beliebt, den Zug bzw. die Waggonen bremsen, sie zertrümmern auch die Fenster Scheiben, zerschneiden die Bänke, bedrohen das Zugpersonal und die Passagiere. Als sich dieser Tage ein Reisender über diese Rohheiten aufhielt, wurde er zwischen den Stationen Arnögrün und Freyberg aus dem in Fahrt befindlichen Zuge durch Fenster auf den Bahnkörper geworfen, wo er mit Verletzungen liegen blieb. Da das Zugpersonal erklärte, gegenüber den Leuten machtlos zu sein, wurde die Gendarmenbedeckung der Abendzüge behördlich verfügt.

Sindach. Zwischen der hiesigen Stadtgemeinde und der Neuen Gas-Aktiengesellschaft schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen zwecks Uebernahme der der Gesellschaft gehörigen Gasanstalt in sächsische Regie, doch haben die Verhandlungen noch keine Einigung gebracht. Die Gesellschaft verlangt eine Kaufsumme von ca. 80000 Mk., während die Stadtverordneten beschloßen, im Höchstfalle bloß 70000 Mk. zu zahlen. Dieser Kaufpreis ist der Gesellschaft jedoch zu niedrig. Die Stadt würde schließlich eine Gasanstalt selbst bauen, kann dies aber laut Vertrag erst im Jahre 1910.

Politische Rundschau.

Zur Wahlbewegung.

Der Landtagsabgeordnete und Stadterordnete Leopold Kohnen wurde nach längeren Verhandlungen einstimmig als alleiniger liberaler Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl in Berlin III aufgestellt. Als gemeinsamer alleiniger Kandidat der liberalen Blockparteien für den Wahlkreis Ausbach-Schmabach wurde der Professor Ludwig Rindfleisch aufgestellt. Auf konservativer Seite wird die Bereitwilligkeit zum Zusammenschluss mit dem Zentrum immer deutlicher zu erkennen gegeben, da man sonst gegenüber den Liberalen in das Hintertreffen zu kommen fürchtet. Es wird von dieser Seite offen ausgesprochen, daß die Konservativen, wenn sie nicht eine größere Zahl von Mandaten und damit ihren Einfluß auf die Reichsgesetzgebung verlieren wollen, sich in manchen Wahlkreisen mit dem Zentrum verbünden müssen, in dem das konservative Prinzip noch eine größere Zahl von Vertretern habe.

Deutschland.

Am Neujahrstage fand wie alljährlich beim Kaiserpaar große Gratulationscourten statt. Mittags begab sich der Monarch zur Paradenparade ins Zeughaus.

Auf besondere Anordnung des Großherzogs von Baden soll in allen Volksschulen seines Landes am 18. Januar zum Gedächtnis an die Begründung des Deutschen Reiches eine Ansprache an die Jugend verlesen und erläutert werden, die der große Kaiser selbst für diesen bedeutungsvollen geschichtlichen Gedanktag verfaßt hat.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck erteilte einen Aufruf, in dem er zur Wahlbewegung Stellung nimmt und der in den Worten gipfelt: Kampf für Ehr' und Gut der Nation gegen Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Zentrum.

Großadmiral v. Köster ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Er wird auch ferner in der Marinereisepflichte gefehret werden.

Die Eröffnung des preussischen Landtages erfolgt am 8. Januar 1907 mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin.

Der preussische Minister des Innern hat eine Verfügung an die Behörden erlassen, wonach Ausländern in Zukunft keine Aufenthalt mehr über soziale und wirtschaftliche Verhältnisse erteilt werden soll.

Die für den 1. Januar angedachte Eröffnung der ungarischen Eisenbahntarife wird jetzt nicht erfolgen, vielmehr werden die bisherigen Tarife noch bis zum 1. April ihre Gültigkeit behalten.

Der russische Landtag hat den Staatsvertrag mit Belmar über die Fortdauer der Landarbeitsgemeinschaft genehmigt. Damit ist ein Streit begrienen, der im letzten Sommer die beiden sibirischen Staaten lebhaft bewegte hat.

Der Konflikt zwischen Reedern und Kapitänen in Hamburg scheint sich zu verschärfen. Bisher sind schon etwa hundert Schiffsaffäre wegen ihrer Zurechnung zum Verein deutscher Kapitane und Offiziere der Handelsmarine entfallen worden. Eine Verammlung des Vereins beschloß, sofort eine Untersuchung für die Entlassenen einzuführen und zwar für jedwede 100 Mk. für Verheiratete 130 Mk. pro Monat, für jedes Kind außerdem 10 Mk. Der Vorstand gab bekannt, daß Geldmittel genügend vorhanden, und daß nicht weniger als 10 Privatbeamtenverbände ihre Unterstützung zugesichert hätten.

Osterreich-Ungarn.

In der ungarischen Komitatsversammlung von Marosstorda wurde der Obergespan von zwei Beamten mit Revolvern bedroht. Derartige Vorfälle fanden in vielen andern Komitatsversammlungen statt. Die beiden Beamten konnten nur mit Mühe entkommen werden. Die Beratung mußte abgebrochen werden. Bei

der Beratung handelte es sich um die Wiedereinsetzung von durch das Kabinett Fejervary ernannten, und von der gegenwärtigen Regierung ihrer Stellen entbundenen Beamten.

Frankreich.

In einer Regierungserklärung, die von Clemenceau, Briand und Poincaré unterzeichnet ist, sucht das Kabinett seine Haltung in der Richtigungsgebung zu rechtfertigen. Die Erklärung schließt mit der ausdrücklichen Versicherung, die Regierung beabsichtige nicht, irgendwelche Religionsänderung zu unterdrücken, sondern wolle auch der Kirche, wie dem Staate, völlige Freiheit sichern.

England.

Aus London kommt die überraschende Nachricht, Campbell-Bannerman, der liberale Ministerpräsident, werde seine Abdankung überreichen. Ob der Ministerpräsident amtsmäßig infolge der ihm vom Oberhaus berechneten Widerwärtigkeiten, oder ob Gesundheitsrücksichten den richtigen Mann von seinem Posten treiben, ist nicht bekannt. Auch verlautet nichts Gewisses über den Zeitpunkt des Rücktritts.

Italien.

Am Ende der nächsten parlamentarischen Session, die Mitte Januar ihren Anfang nimmt, will die Regierung einen Gelegenheitskurs zur endgültigen Regelung der Eisenbahntarife einbringen. Wenn sie sich zu einer Aufbesserung der Beamtengehälter entschließen hätte, wäre die leidige Frage ohne weiteres gelöst.

Spanien.

Während der Minister des Äußeren angeblich Nachrichten erhalten hat, daß Kasuli infolge seiner Abiegung von einem Teil seiner Anhänger verlassen worden sei, wollen andere Meldungen von einem energischen Widerstand wissen. Kas Longor wird gemeldet, dort herrsche die beste Überzeugung, Kasuli werde sich nicht ergeben, vielmehr mit Hilfe der wilden Bergvolker hartnäckigen Widerstand leisten. Der marokkanische Friedensminister Gebbas, der mit 3000 Mann vor Tanger lagert, erwartet eine zweite Truppenabteilung in derselben Stärke aus Fez.

Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die Regierung das von Europa aus verfochtene Krieg, das gegen die russisch-japanischen Kämpfe, das Leben erlösen ist, beschlagnahmen lassen.

Die Regierung hat kürzlich ein „Glaubensbrot“ vollendet, das für die neue Reichsbank bestimmt ist. Das „Glaubensbrot“ soll die Duma auf Grund von Dokumenten über die Beziehungen Rußlands zu der chinesischen und japanischen Regierung, die dem bewährten Zusammenhänge Rußlands mit Japan vorangegangen sind, unterstützen.

Bei einem Überfall auf ein Nonnenkloster im Gouvernement Kamschatka entpand sich ein Kampf, wobei neun Mörder erschossen wurden.

Amerika.

Präsident Roosevelt erklärte einer Abordnung von Friedensfreunden, daß auf der im Sommer stattfindenden zweiten Friedenskonferenz in Haaga die Frage der allgemeinen Abrüstung wahrscheinlich doch behandelt wird. (Da die Behandlung dieser Frage von den meisten Staaten bisher abgelehnt wurde, ist es fast, als ob Herr Theodor, der Friedensprediger, selbst die Frage zur Verhandlung bringen will.)

Afrika.

Wie vorausgesehen war, ist natürlich wieder Deutschland „verdächtigt“ worden, bei den marokkanischen Angelegenheiten seine Hand im Spiele zu haben. In Paris politischen Kreisen taucht das Gerücht auf, Deutschland habe Kasuli geraten, auf seinem Vergleichspfad, wo er sich angeblich zum Widerstand rüstet, die deutsche Flagge zu hissen. Wie der Gesandte in Marokko, Koen, erklärt, beruht dieses Gerücht auf einer Erfindung. Uns aber zeigt es, daß wir noch immer weit entfernt sind, die Franzosen zu unseren Freunden zählen zu können.

Asien.

In den Naruben in China wird noch gemeldet: Die Generalgouverneure von Szechuan, Hubei und Yunnan, sowie der Gouverneur von Szechuan haben umfassende Vorarbeiten zur Unterdrückung der Naruben in Szechuan getroffen und freies anstehend erfolgreich die erbittert kämpfenden ausländischen Geheimgesellschaften ausgelassen.

Australien.

Das Bundesparlament zog auf Einpruch des englischen Handelsamtes das Gesetz betr. die Vorzugsbehandlung englischer Waren zurück. Die der englischen Einfuhr be-

Bahnkatastrophe auf der Strecke Hamburg-Bremen.

Auf dem Bahnhof in Osterberg, einem bannoverischen Flecken im Regierungsbezirk Stade, stieß der Schnellzug Hamburg-Bremen mit einer



Karte zum Eisenbahnunfall.

Waggon zusammen. Beide Schnellzugsmotoren wurden zerschmettert und vier Personen in Kollision des Todes getötet. Eine ganze Reihe von Personen ist leicht oder weniger schwer verletzt worden. Wie noch berichtet wird, kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon, da die letzte Person des Schnellzugs sich bei dieser Katastrophe sehr benützte. Obwohl der Schlafwagen von der Höheung hinunter auf eine Seite geworfen wurde, ging er nicht in Trümmer. Von dem Güterzug wurden 10 Güterwagen, mit Kohlen beladen, in Stücke zerstückelt.

willigten Vorzugsbille bedeuten für den deutschen Handel eine kleinere Gefahr. Das Gesetz soll mit den vom englischen Handelsamt gewünschten Abänderungen nunmehr am 1. April in Kraft treten.

Von Nah und fern.

Empfang der Kaiserin beim Kaiser. Wie alljährlich am Neujahrstage empfing der Kaiser eine Abordnung der Kaiserin (der Kaiserinwitwe) im Tal zu Halle a. S.), um ihre Neujahrswünsche entgegenzunehmen.

Regierungserlass wegen der Roburite-Explosionen. Die Explosionen in der Roburite-Fabrik bei Witten haben jetzt den Handelsminister zu einer Verfügung an die Regierungspräsidenten veranlaßt. Es heißt darin, daß die Herstellung von Sicherheitsprengstoffen nicht so ungelährlich sei, wie man bisher angenommen habe. Ausweisend erlassen die Spreng- oder Rohstoffe Verordnungen, durch die die Explosionsgefahr erheblich getriggert wird. Erst auf Grund eingehender Untersuchungen können weitere Sicherheitsmaßnahmen festgesetzt werden. Damit bis dahin nicht unzureichende Vorkehrungen erlassen werden, so sollen alle von den Bezirksregierungen ausgehenden Entscheidungen dieser Art bis auf weiteres vom Ministerium nachgeprüft werden. Dies geschieht dadurch, daß der Regierungspräsident als Vorkämpfer des Bezirksausschusses ausnahmslos Bescheid erteilt mit der Begründung, daß sich mangels ausreichender Erhebungen nicht überleben lasse, ob die Entscheidung des Bezirksausschusses den Vorbehalt der Reichsregierung ausreicht. Rechnung trage. In den bestehenden Fabriken soll zunächst für eine vollkommene Ausgestal-

lung nicht geglaubt, daß ich ihn heut' hier einleiten müßte, so gelang und schließlich wie der Herr noch aufrecht, als ich vor drei Tagen seinen Bruder hier begraben sah. Ja, ja, es kommt schon einer nach dem andern, unter Derrger vergißt halt keinen. Gehabt Euch wohl, Gert Gnaden."

Nun war sie allein auf der stillen Stätte des Todes, kein unbewegter Bild führte ihr dieses Empfinden, ihren weichen Schmerz um den teuren Toten, von dessen stiller Ruhe hätte, nun sich dieselbe für ewig über seinem Grabe geschlossen, sie heilige Pflichten in die Ferne riefen.

Schlaf wohl, schlaf wohl," flüsterte sie mit zuckenden Lippen, und indem sie sich tiefer herniederbeugte, legte sie den dunklen Reidschleier auf die tote zugewandte Brust, aus der der süßliche Geruch des Frühlings zu ihr empordrang. Sie lag ihn mit tiefen Atemzügen ein, als wolle sie die teure Stätte, die ihre geistlichen Blicke zu durchdringen schienen, voll und ganz in sich aufnehmen.

Dann wandte sie sich wie mit schamem Entschluß um, in ihren Augen glänzten heiße Tränen. Sie zog den Schleier tief über ihre Antlit herab und schritt langsam den schmalen Weg zwischen den Gräbern entlang durch die offene Kirchhofspforte und auf die breite Landstraße hinaus. Ein kleiner Teil des Trauergefolges hatte sie dort erwartet und blickte ihr mit dreister Neugierde entgegen.

"Wie schön und vornehm sie aussieht, wer sie nur sein mag?" hörte sie halb laut flüstern, und bewundernde Blicke folgten der hohen,

lung der Feuerlöschvorrichtungen Sorge getragen werden.

Geftohlene Wertpapiere. In Wangia Metz und Gärdehölzer sind am 12. v. auf dem Wege von Köln a. R. nach dem Hauptpostamt in Frankfurt a. M. zwei wertvolle Papiere entwendet worden. Zwei der Wertpapiere der Abende ist jetzt der Inhalt der Briefe wie folgt festgestellt worden: 1. 200000 Mk. in Wechseln, 20000 Mk. in bar und 4000 Mk. in Obligationen. Die Briefe stammen teils aus den Niederlanden, teils aus verschiedenen rheinischen Städten. Da der Briefinhalt der Briefenden trotz der umfänglichsten Erhebungen nicht ermittelt werden konnte, wird die Postverwaltung schließlich einen ganz erheblichen Schaden erleiden müssen.

Eine ungetrene Witwe. Die Witwe A. zu Wählhausen (Här.), die bereits seit ungefähr 30 Jahren Witwe und Halbwaise der größten und angesehensten Vereine ist, hat sich mehrere Unternehmungen schuldig gemacht. Wie sich bei einer Nachprüfung herausgestellt hat, fehlen dem Allgemeinen Musikverein allein über 1000 Mk. Auch dem Bildungsberein, dem Gewerbeverein und dem Turnverein usw. fehlen ziemlich erhebliche Beträge.

Eine Tragödie auf hoher See. Als sich der Dampfer „Graf Waldersee“ auf der Fahrt nach Hamburg befand, ereignete sich am Bord auf hoher See ein schmerzhaftes Unglück. Am Weihnachtsabend reiste der 16 Jahre alte Offizierssohn Reichard die Kammer des vierten Offiziers. Als der Matrose Nikolowitsch in die Kammer kam, sah er sich von Vennhofen an der Wand hängenden schon geliebten Revolver zeigen. Beim Reichen der Waffe entlockte sich diese und die Kugel ging dem Matrosen in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er nach einer halben Stunde starb. Die Leiche wurde ins Meer geworfen, der Offizierssohn aber bei der Ankunft des Dampfers im Hamburger Hafen in Haft genommen.

Ein verfeindeter Mann. Die Feststellung eines angeblich verfeindeten Mannes in dem Frauenabteil eines Hamburger Anzuges erregte vor einiger Zeit großes Aufsehen. Es handelte sich um die Wittfrau einer Frau in Bonn, Frau Dr. Katharina Freitag, die von dort in Jura Reformkleidern eine Reise nach Hamburg unternommen hatte. Auf Grund eines von Bremen eingegangenen Telegramms wurde die Dame unter dem Verdacht, als verfeindeter Mann zu reisen, auf dem Hannoverischen Bahnhof in Hamburg angehalten und in das Stationsbüro gebracht, wo man sich alsbald überzeugte, daß die Wittfrau eine wirkliche Frau sei; infolgedessen erfolgte ihre sofortige Entlassung. Der Störung lag folgender Vorgang zu Grunde. Während der Fahrt hatten sich mehrere weibliche Passagiere bei dem Zugpersonal darüber beklagt, daß sie in dem betreffenden Frauenabteil eine Dame befände, die wahrscheinlich ein verfeindeter Mann sei, da sie ein — Verwehrend trage. Infolge dieser Beklagnahme befanden die durch die letzten Anzeigeanfälle neugierigsten Mitreisenden darauf, daß ihnen ein andres Weib angehalten werde, da sie mit einem verfeindeten Mann nicht weiter fahren wollten. — Auf eine an die zuständige Eisenbahndirektion in Hannover gerichtete Beschwerde hat Frau Dr. Freitag dieser Tage eine ausführliche Antwort erhalten. Darin heißt es, daß dem betreffenden Beamten, der die Störung veranlaßt, nach Lage der Sache ein Verwehrend nicht gemacht werden könne, doch nehme die Direktion gern Veranlassung, der Beklagnahme wegen des unheimlichen Botenlaufes für Behauptungen auszusprechen.

Ausführung eines Soldaten. Der Musiker vom Inf.-Reg. Nr. 157 A. Sczjeba in Lipine hat den Bergmann King. Wiegner auf dem Wege nach Rompania angefaßt und ihn ohne jegliche Ursache mit dem Seitengewehr wiederholt heftig auf den Kopf geschlagen, daß er mit Blut überströmten besinnungslos zu Boden gestürzt ist. Der Verletzte mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Gegen den Täter ist Anzeige erstattet worden.

schlanten Gestalt im schlichten, eng anliegenden Trauergewande. Ihr schönes, edelgestaltetes Antlit schimmerte in gelberlicher Blässe, doch ob auch Leid und Wehen manch feine, wechselläufige Spuren hinterlassen, so hatten doch die feinen, durchgeführten Haare ihren eigenartigen, fast mädchenhaften Reiz bewahrt. Die hellblauen Augen, von langen dunklen Wimpern umrahmt, das weisse, braune Haar, das in leichten Wellen die schmale Stirn umgab und, in einen einfachen Knoten verschlungen, die edle Form des Kopfes zeigte, sowie die vornehme Art ihrer Erscheinung verließen ihre reifen Frauenjahre den Schimmer unvergänglicher Jugend und Schönheit.

Mit entsetzter, leiser Selbstüberzeugung schritt sie den geraden Weg dahin, der von der stillen Friedensecke zum Bahnhof des Städtchens führte. Ein alter Herr, der sie dort erwartete hatte, tam ihr mit ehrerbietiger Begrüßung entgegen.

"Alles ist besorgt und zu Ihrer Abfahrt bereit, gnädige Frau," sagte er, "Ihren Mann habe ich nach der Beerdigung hierher vorgebracht. Nun haben Sie nach schweren, kummervollen Tagen hier von meiner letzten Ruhestätte Abschied genommen; seien Sie versichert, daß ich dieselbe in anständiger Beerdigung für den Entschlafenen oft und gern aufsuchen werde."

"Ich danke Ihnen, Herr Doktor, aus tiefstem Herzen für all Ihre Güte und Freundlichkeit, die Sie in diesen trauervollen Tagen mir und dem teuren Verstorbenen erwiesen," erwiderte die Dame mit leiser, verklärter Stimme und

Getreu bis in den Tod.

1) Erzählung von Karla Reumeyer.)

L
Die frühe Dämmerung eines nebelgrauen Apriltages breitete sich mit kratzwarmem Dunst über den Friedhof einer kleinen oberbayerischen Stadt. Dicht am waldigen Bergabhänge gelegen, von dem ihn nur ein niedriges, bemauertes Bollwerk trennte, breiteten hohe Laubbäume ihre noch kalten Äste wie traurige, traurige Wächter über die langen Reihen der erdbewachten Hügel mit ihren einfachen Grabsteinen und Kreuzen.
Süß verhalten die Glockentöne, die einem erdenmüden Pilger das letzte Geleit gegeben, in der stillen Abendstille, und langsam, mit irdigen Schritten verließ das Trauergefolge den Friedhof. Es hatte sich heut eigenartig, aus den verschiedensten Ständen hier zusammengekommen, von Mitleid oder Reue erfüllt, der Beerdigung eines fremden Herrn beizuwohnen, der vor wenig Tagen erst hier eingestraft und im Goltshaus des Städtchens plötzlich gestorben war. Manah neugierig forschender Blick streifte die fremde, einsame Frauengestalt, die in schlanker Höhe, still und regungslos, der kurzen eleganten Trauerkleidung zugehört und nun mit elegantem Haupte, einen Reidschleier in den gefalteten Händen, neben dem halb offenen Grabe stand. Bangsam und bedächtig, um den daneben liegenden Hügel, der erst seit

* Unberechtigter Raub wird verfolgt.

wenig Tagen errichtet war, nicht zu beachtenden, nach der Totengräber die suchten Erasmussen auf seinen Spaten, und dumpf dröhnend fielen sie hernieder.

Nun war die Grube, dem Erdboden gleich, zugedichtet. Tief aufatmend strich der alte Mann mit der kühlen Hand über sein verwittertes, bartloses Gesicht, warf aus seinen tränen, rotumrandeten Augen einen schmerzlichen Blick auf die stille, fremde Dame, die ihm unversehrt zugehört, und griff nach den breiten, schwarzen Brettern, die den bisherigen Stühlen des Nachbargraves, um mit Hilfe derselben den Hügel zu errichten.

Ein leiser Schauer durchzuckte die schlanke Frauengestalt, und indem sie ihre geistlichen Augen mit todeträumiger Ausdruck erhob, sagte sie ernst und fest: „Woh! es genug sein der Erde, die den Schleier dort unten deckt; kein Hügel darf seine Ruheplätze bekommen, nur ein Blumenbeet, von niedriger Granit-einfassung umrahmt, soll sein Grab hier bezeichnen. Herr Dr. Bergdauß wird Euch näheren Bescheid sagen.“ — „Nacht also Feierabend für heute," flüsterte sie hinzu, als der Mann ungeschlüssig zögerte.

Verständnislos und doch voll treuerhaftem Mitleid blickte er in das schöne, blasse Antlit, von dem sie den dünnen Schleier, der es bisher verhielt, zurückgeschlagen hatte. Gleichmäßig zustimmend nickte er dann vor sich hin, und indem er die Bretter über die Schulter nahm und sein schwarzes Röppchen von dem fast kalten Kopfe zog, sagte er zögernd, wie zum Trost für die Trauernde: „Dir's wah-

lich nicht geglaubt, daß ich ihn heut' hier einleiten müßte, so gelang und schließlich wie der Herr noch aufrecht, als ich vor drei Tagen seinen Bruder hier begraben sah. Ja, ja, es kommt schon einer nach dem andern, unter Derrger vergißt halt keinen. Gehabt Euch wohl, Gert Gnaden."

Nun war sie allein auf der stillen Stätte des Todes, kein unbewegter Bild führte ihr dieses Empfinden, ihren weichen Schmerz um den teuren Toten, von dessen stiller Ruhe hätte, nun sich dieselbe für ewig über seinem Grabe geschlossen, sie heilige Pflichten in die Ferne riefen.

Schlaf wohl, schlaf wohl," flüsterte sie mit zuckenden Lippen, und indem sie sich tiefer herniederbeugte, legte sie den dunklen Reidschleier auf die tote zugewandte Brust, aus der der süßliche Geruch des Frühlings zu ihr empordrang. Sie lag ihn mit tiefen Atemzügen ein, als wolle sie die teure Stätte, die ihre geistlichen Blicke zu durchdringen schienen, voll und ganz in sich aufnehmen.

Dann wandte sie sich wie mit schamem Entschluß um, in ihren Augen glänzten heiße Tränen. Sie zog den Schleier tief über ihre Antlit herab und schritt langsam den schmalen Weg zwischen den Gräbern entlang durch die offene Kirchhofspforte und auf die breite Landstraße hinaus. Ein kleiner Teil des Trauergefolges hatte sie dort erwartet und blickte ihr mit dreister Neugierde entgegen.

"Wie schön und vornehm sie aussieht, wer sie nur sein mag?" hörte sie halb laut flüstern, und bewundernde Blicke folgten der hohen,

ch.
Schir
einen
dem
Hier
umlang
40 Be
fernung
Zeile
Hering
müder
terble
geleilt,
Nordse
Jähne
Reich
Länder
den
Franz
Lier
gehört
die S
Alte
das
Der
darauf
Das
troden
gepäd
h
hau
werde
wöhne
famili
leben
behö
D
aus
bera
9 Uhr
mehre
ganze
Die
woren
am
gähne
D
gegen
am
Berlo
Gunde
16
in
eben
Kofe
Derm
Gunde
Station
W
Der
dorf
Kirche
leben
ch
Die
ber
Beha
alle
Beide
war.
dem
hnen
land
Augen
"Prob
hütel
mit,
dem
Mieb
S
Spani
In
Gr
ragt
G
noch
Oster
totia
reig
Gere
Ther
Teil
N
Augen
Aines
leeres
währe
setze,
Ab
D
Hines
Augen
jeht
bläu
ausge
Goth
gewol
hinet
wärt
haben
Däm
Fried
Sch
h
hlin
in
wilde
hre
sie
heige
unau

Ein Niesen hat. Der Fischdampfer „Königin“ landete dieser Tage in Altona ein. Einmalig ist die Fahrt von dem Grund der Fahrt worden. Das Tier moß in der Länge 4 Meter, der Brustumfang betrug 3 Meter, die Breite des Rückens 40 Zentimeter und das Gewicht nach Entfaltung der Fingeweibe 1000 Pfund. Im Seibe des Hals fand man etwa 300 Pfund Deringe und sonstige Fische. Anglische Gemüter werden nun wohl den Nordseefahrern fernbleiben, zu ihrer Beruhigung sei aber mitgeteilt, daß diese Art Dole nur am Grunde der Nordsee lebt und sich von Fischen nährt, die kleine sind auch viel zu klein, um einem Menschen ernsthafte Verletzungen beibringen zu können.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Gute Dohren im Kreise Guben. Als die Frau des Bauers Sachse ihre Wohnung verließ, um ihrer Arbeit auf dem Gute nachzugehen, schloß sie ihre drei Kinder in die nun größte Stube ein. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Stube mit dichtem Rauch angefüllt. Das kleine Mädchen im Alter von 6 Jahren und das jüngste einjährige Mädchen waren erstickt. Der 3-jährige Knabe lebte noch, ist aber kurz darauf den Folgen der Rauchvergiftung erlegen. Das Unglück kann nur so entstanden sein, daß trodene Holzstücke, die hinter dem Ofen aufgeschichtet waren, in Brand geraten sind.

Größter Feuer. Bei einem in einem Geschäftshaus in Wölling ausgedehnten Großfeuer wurden ein Feuerwehmann und zwei Bewohner des Hauses schwer verletzt. Drei Familien konnten nur mit knapper Not das nothdürftige Leben retten. Mehrere Nachbargebäude wurden beschädigt.

Dem sicheren Tode entronnen ist eine aus fünf Köpfen bestehende Familie in Gollberg (Schlesien). Als die Mitbewohner bis 9 Uhr morgens niemand von der Familie bemerkten, erdrückten sie die Tür und fanden die ganze Familie bewußtlos in den Betten liegend. Die Bemühungen, sie ins Leben zurückzurufen, waren von Erfolg. Jedenfalls war der Ofen am Abend zuvor überheizt, so daß ihm die giftigen Gase entströmten.

Die Tollkollon in Münsterberg und Umgebung fordert weitere Opfer. Bei dem Polizeiamt in Münsterberg haben sich wieder mehrere Personen gemeldet, die von einem tollwütigen Hunde gebissen worden sind. Bisher wurden 16 giftige Personen nach der Wundheilung in Breslau gebracht. Eine Anzahl Hunde, die ebenfalls gebissen worden sind, wurden erschossen. Der Landdierträger Kestler aus Dornitzschwalde, der von einem tollwütigen Hunde gebissen und in die Breslauer Wundheilung gebracht worden war, ist verstorben.

Während des Gottesdienstes gestorben. Der Gutsbesitzer Gieseler in Groß-Hortmannsdorf (Schlesien) sank beim Gottesdienste in der Kirche tot zu Boden; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Die Weiber des Königs Behanzin. Die französischen Ärzte, die den in Gewahrsam der Regierung genommenen erkrankten König Behanzin von Dahomeu behandelten, gaben für alle erdenkliche Mittel, ihn von der Plage seiner Weiber zu befreien, die recht unerbittlicher Art war. Sie probierten nämlich jede Medizin, die dem König verschrieben wurde. Schmerzte sie ihnen nicht, so warfen sie die Frauen fort, fand sie dagegen Wohlgefallen vor ihren Augen, so erhielt der König das, was beim „Prohibieren“ nötig blieb. Wenn der König hustete, so husteten die Weiber zur Gesellschaft mit, und sie hätten ihn beinahe erdrosselt, in dem Vermissen, seinen Husten zu erlösen. Das blieb so bis wenige Tage vor seinem Tode.

Schneeunterwetter in Spanien. In ganz Spanien ist furchtbarer Schneeeis einsetzt. In Pamplona wurden zehn, in Madrid sechs Grad Reumour unter Null verzeichnet. Madrid liegt unter dicker Schneehülle.

Ein Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich in seinen Folgen noch furchtbarer vor als die Katastrophe bei Otterberg, fand bei der Eisenbahnstation Terracotta der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn statt.

Auf der drei Meilen von Washington gelegenen Eisenbahnstation Terracotta der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug. Die Folgen waren furchtlich. Die Zahl der Toten betrug 38, die der Verletzten 50. Die beiden letzten Wagen des Personenzuges wurden völlig zerstört; von den 50 Passagieren des letzten Waggons kamen nur drei mit dem Leben und unversehrt davon; zwei von ihnen hatten sich auf der Plattform befunden, alle übrigen gerieten unter den Wagen oder wurden von umherliegenden Trümmerstücken getroffen.

Die Mafia in Nordamerika. In New-Orleans herrscht beispiellose Erregung über einen entsetzlichen Massenmord. Sechs Italiener wurden in der Nacht in einer Meißelkammer schlafend überfallen, ermordet, in Stücke zerhackt, mit Petroleum begossen und angezündet. Es gelang, das Feuer zu löschen, worauf die schauerliche Entdeckung folgte. Offenbar ist die Mafia die Urheberin der Schandtat, da keine Silberstücke erloschen. Die Polizei glaubt, daß die Tat durch eine geheimer Bande ausgeführt wurde.

Rückblick auf 1906.

Die ersten Tage des Jahres 1906 brachten uns aus unsern Kolonien erfreuliche Nachrichten. In Ostafrika war der Aufstand im Ostherden, nur kleinere Räuberbanden trübten dort ein gefährdetes Dasein. In Südwestafrika waren alle unsere ernsthaften Gegner bei der Worenga beseitigt, und von einzelnen Räubern und Diebstahlaren abgesehen, gab es nur noch im äußersten Süden unserer Kolonie ernsthafte Kämpfe. Es gelang den umfichtigen Maßnahmen des allverdienlichen Majors v. Glosz Worenga in weitem Bogen zu umstellen und den Ring allmählich immer enger um ihn zu ziehen, so daß Worenga seine Schrecken zu verlieren begann.

Am 8. Januar war das englische Parlament aufgelöst worden. Campbell Bannerman, der neue liberale Premierminister, hatte seinen Wahlkreis verlassen und sich für Freiland und wirtschaftliche sowie soziale Reformen ausgesprochen. Rußland war durch die Revolution, den blutigen Eisenbahneraufstand in Moskau, der erst binnen einer Woche niedergeworfen werden konnte, sowie durch die Aufhebung der Erbthron in den Ostseeprovinzen mit Beschlag belegt. Österreich hatte seine Interessen bei der Durchführung der Reformen zu verteidigen, für deren Aufhebung er sich v. Gauslich zunächst verwehrt mit den Führern der Parteien des Reichsrates sich ins Benehmen zu setzen suchte. In Ungarn lag das Kabinett Fejervary in ausbleibendem Kampfe mit der Koalition, welche seinen für Debreczin neu ernannten Oberhaupt halbtags nach dem Tode des Königs übernahm.

Und in Italien schließlich hatte das neue Kabinett eine Ministerkrise durchgemacht, indem das Ministerium Fortis nach kaum neunmonatiger Bestande eine Umgestaltung erfahren mußte. Dieser wurde bei dieser Änderung auch der Minister des Innern, Deutschlands war er Freund, Titoni, gehen. So also war die Gesamtsituation Europas zu Beginn des Jahres, Deutschland konnte mit ihr so leicht zufrieden sein. Trotz des Interesses, welches unter diesen Umständen die deutsche Presse den Vorgängen im Ausland zollte, verlor sie doch auch nicht die großen Aufgaben aus den Augen, an deren Bearbeitung sich der Reichstag sofort gemacht hat: Reichsfinanzreform und Steuerreform. Schon in der Generaldiskussion im Reichstage waren hier die Gegensätze lebhaft aufeinandergeplatzt, denn einverstanden mit jeder Steuer war wohl auch nicht eine einzige Partei.

Ähnlich interessant gestaltet sich die Beratung der Militärfrage, die gerade am Ende des verdienten Staatsrechts des auswärtigen Amtes, Herrn v. Richthofen, am 17. Januar stattfand und in dem Beschluß gipfelte, Anwesenheitsgeder von 20 Mr. einzuführen.

Inzwischen war in Algieras die ersehnte Marokko-Konferenz endlich zustande gekommen. Ihre Aufgaben liegen sich in die drei Punkte

Polizeireform, Finanzreform und Steuerreform. Alle zur Beratung stehenden Angelegenheiten sollten unter drei Gruppen eingeteilt werden. Angenehm war unsre Lage in Algieras nicht. Frankreich war erst auf die Konferenz gegangen, als ihm die Unterstützung Englands, Spaniens und Italiens sicher war, während Deutschland nur Österreich auf seiner Seite fand. Denn war schon der italienische Minister San Giuliano kein Freund der deutschen Freundschaft, so waren wir bei dem am 8. Februar erfolgten neuen Kabinetswechsel in Italien noch schlechter gefahren. Und nach dem Ministerpräsidenten Sonnino war Graf Guicciardini in das Ministerium des Innern einbezogen und hat es fertig gebracht, das verhandelte Deutschland in Algieras im Stiche zu lassen.

Inzwischen war in unserm Verhältnis zu den vier Staaten eine Wendung eingetreten, an die man nicht recht geglaubt hatte. Die Amerikaner sind trotz aller ihrer Sympathien für uns schließlich doch und nach Österreich so wohl es nicht gelingen, einen Sondervertrag mit Amerika zu schließen und der Weltkrieg stand in drohender Aussicht. Am 1. Juni zu vermeiden, beschloß der Reichstag einen Handelsvertrag mit Amerika zuzustimmen, welches bis zum 30. Juni 1907 in Geltung bleiben soll.

In dieser Zeit hatte mit dem gesamten Deutschen Reich namentlich die Reichshauptstadt Berlin frohe Festtage gefeiert. Hatte es hochgeglotzt, die Silberne Hochzeit ihres Kaiserpaars zugleich mit der Vermählung des Prinzen Friedrich festlich zu begehen. Die aus allen Teilen des Reiches in Berlin zusammengeströmten Scharen haben es wohl am besten erkennen lassen, daß die alte Träne zu Reiter und Reich auch in der heranwachsenden Generation noch nicht erloschen ist. Wenige Tage später kam die Meldung vom Sturz des Ministeriums Rouvier aus Paris und tags darauf die Nachricht von dem furchtlichen Erdbeben in Courrières, wo durch eine entsetzliche Explosion an die tausend Arbeiter in den vermauerten Schächten einer französischen Bergwerksgesellschaft lebend ihr Grab fanden.

Am diese Zeit zog Deutschland die Augen der Welt auf sich. Es begannen die Kolonialstände, die noch immer nicht beendet sind. Im vorigen Jahre hatte bereits die Angelegenheit der Gouine des Gouverneurs v. Buxsfamer allgemeines Aufsehen erregt und uns häßliche Bemerkungen von Seiten des Auslandes eingetragen. Von allen den Dingen, welche sich damals um die kolonialen Angelegenheiten zu sammeln begonnen hatten, war einer, der junge Zentrumskoordinator, Redakteur Gräberger, gewiesen, der sich die Kolonien als das Feld auszuzeichnen hatte, wo er seine Sporen als Parlamentarier verdienen wollte. Die angeblich nicht gerechtfertigte Beurteilung der Leute des Königs Alwa in Kamerun durch Herr v. Buxsfamer gab Herrn Gräberger Gelegenheit, überaus herbe Kritik an der gesamten Kolonialverwaltung zu üben. Die Enthaltungen über die Firma Tippelskirch und die Beziehungen des Herrn v. Buxsfamer zu der Firma Tippelskirch erregten wahre Stürme des Unwillens.

Beim Militärstand gab die Soldatenmühndungen sowie die Äußerungen des Kriegsministers vom Januar in Sachen des Duellzwanges neuen anziehlichen Beratungen. Beim Etat der Reichskasse nahm Herr v. Buxsfamer Gelegenheit, das Verhalten Deutschlands in der Algerias-Angelegenheit zu rethorikieren. Während der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel eine Erwiderung einleitete, kam der Reichskanzler unter allgemeiner Aufregung plötzlich vom Stuhl, von einer tiefen Ohnmacht infolge Überanstrengung befallen. Glücklicherweise ergaben sich keine weiteren Komplikationen und der Reichskanzler konnte alsbald nach seinem Palais gebracht werden, wo er sich langsam in etwa zehn Tagen erholte. Während der Dauer des Parlamentes ging dem Reichstag man auch die gewöhnliche Tagesordnung zu. Sie stimmte den gedrückten Wünschen zu, verlangte aber andererseits Abänderung des Artikels 28 der Reichsverfassung, wonach die Beschlußfähigkeit des Reichstages einfach auf absolute Stimmen-

mehrheit beruht. In die herkömmlichmäßig Allen Dierferien drang nämlich die Schreckensstunde von dem Ausbruch des Belus, der Säulen, die in jahrhundertlangender Kultur emporgeblüht waren, in Lava und Asche begrub, Tausende von Menschen das Leben kostete. Und wenig später erfolgte das furchtbare Erdbeben in Kalifornien, das der reichen Stadt San Francisco ein Ende mit Schrecken bereite.

Der Reichstag nahm in der Folge die Steuerverhandlungen auf. So wurden die Branntwein-, die Zigaretten-, die Kaffee-, die Tabak- und die Grundsteuererhöhungen Gesetz. Desgleichen der Frachttarifenentwurf und die Automobilsteuer.

Der Versuch, den unter Kaiser Anfang Juni bei dem greisen Kaiser Franz Joseph abgelehnt, führte auch zu einer besseren Gestaltung unserer Beziehungen zu Italien. Auch mit England hatten sich die Beziehungen inzwischen besser gestaltet. Die Fischen des letzten Friedens wurden durch die Nothlandreise des Kaisers noch vermehrt, der die Gelegenheit benutzte, um dem eben gekrönten norwegischen Königpaar seinen Besuch zu machen, und während seiner Reise durch die Freundschaft der Geburt seines ersten Kindes überreicht wurde.

Eine Forderung blieb es allgemein, durch die Kolonialstände sei die Stellung des Reichskanzlers v. Bälou unhaltbar geworden. Auf der Strecke aber blieb nur der bisherige Chef der Kolonialverwaltung, Erbprinz zu Hohenlohe. Die Ernennung seines Nachfolgers, des bisherigen Direktors der Darmstädter Bank, Bernhard Dernburg, zum stellvertretenden Kolonialdirektor schlug wie eine Bombe ein. Mit dieser Angelegenheit seien zwei andere zusammen. Die eine wurde hervorgehoben durch den plötzlichen Tod des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig. Die andere entstand in der Provinz Posen, wo die Kinder polnischer Eltern auf Veranlassung der letzteren sich weigerten, den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu empfangen. Es entwickelte sich ein Schulstreik, zu dessen Bekämpfung bald die Schulräthe sich als ungenügend erwiesen. Der Tod des Prinz-Regenten von Braunschweig hatte dem Herzog von Cumberland und seinen Söhnen den Weg auf den braunschweigischen Thron frei gemacht. Sie brauchten ihn nur zu bestreiten, d. h. sie brauchten sich nur mit Preußen auszusöhnen und auf Hannover zu verzichten. An Entgegenkommen hat es der Kaiser schon früher nicht fehlen lassen. Der Cumberland aber ist zum Bergisch nicht zu bewegen gewesen und so wird nun der Bundesrat sich mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Ein unerfreuliches Blatt in der Geschichte des Jahres 1906 bildeten die unzeitigen Veröffentlichungen der Memoiren des Fürsten Hohenlohe, die den Jörn des Kaisers herausforderten und zur Entlassung des Prinzen Alexander Hohenlohe aus dem Reichsbüro führten. Der Verlog hat zweifellos ein gutes Geschäft mit dem Memoirenwerk gemacht, aber es ist verständlich, daß bei der Herausgabe mit mehr Rücksicht hätte verfahren werden müssen. Jedenfalls ist dem Geschäft des ersten Fürsten Hohenlohe selbst kein guter Dienst erwiesen worden.

Die allgemeine Aufmerksamkeit und Heiterkeit erregte gegen Ende des Jahres der tragikomische Raubzug des Schuhmachers Wilhelm Bolz, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus alle Welt beschäftigte.

Das Interesse für ihn erlahmte aber unter dem Eindruck, den die völlig unvermerkte Reichstagsauflösung allenthalben hervorrief. Damit haben bis zu den Neuwahlen die kolonialen Erörterungen ihren Abbruch gefunden. Kurz vor Schluss des alten Jahres ward noch die Verlobung des Prinzen August Wilhelm von Preußen, des vierten Sohnes unres Kaiserpaars, mit der Prinzessin Alexandra Witwica zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg bekannt.

Der Überblick zeigt, daß das alte Jahr seinem jugendlichen Nachfolger manche wichtige Aufgabe zur Erledigung übertrugen hat. Hoffen wir, daß 1907 zu des Vaterlandes Bestem ein Ende führt, was 1906 begann.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

reichte ihm zum Abschied die Hand, die er voll Ehrerbietung an seine Lippen führte.

„Soll tröste Sie und seine arme Mutter in Ihrem tiefen Schmerz,“ sagte er voll inniger Teilnahme.

„Nun sollte der Jag mit feurig glühenden Augen heran und hielt vor dem niedrigen, kleinen Bahnhofsgebäude. Der Jag öffnete ein leeres Coups, in das sie schnell hineinstieg, und während der Jag sich langsam in Bewegung setzte, winkte sie ihm einen letzten, traurigen Abschiedsgruß zu.

Dann lehnte sie sich weit aus dem geöffneten Fenster und überließ mit brennenden Augen die lahle, reizlose Gegen, an der sie jetzt vorüberfuhr. Dort lag das große, weitläufige Gebäude der Eisenbahn, hinter deren ausgedehnten Garten der Gipfel des kleinen Gollhans hervorblühte, in welchem sie hier gewohnt; jetzt erkannte sie auch die weit geöffneten Fenster seines Sterbezimmers. Seitwärts, dort, wo die niedrigen Stenue unter den hohen Bäumen gepflanzt in der grauen Dämmerung emporgingen, dort war der stille Friedhof, wo sie den teuren Toten zum ewigen Schläfer gebettet.

Als sie ihr Antlitz wieder erhob, war

die Dämmerung tief herabgesunken, fast umwehte die Abendluft ihre brennenden Wangen. Sie schloß das Fenster und hüllte sich fest und allein durch Nacht und Nebel in dem braunen Jagt dahinfuhr, liegen vor ihrer Seele mit leuchtenden Farben lebendige Erinnerungen empot. Wie in einem Zauberpfiegel erblickte sie die wechselnden Bilder ihrer Vergangenheit, und in wachen Träumen durchlebte sie nochmals alles Glück und Leid ihres reichbewegten Lebens.

2. Eine sonnige, glückliche Kindheit war ihr beschieden gewesen, der lieblichen, kleinen Elisabeth, die als einziges Kind des Regierungsrates von Reghauen, von treuester Fürsorge behütet, friedlich und glücklich empowuchs. Sie war der Sonnenkinder, der lachende Fröhling in dem stillen kleinen Hause, das ihre Eltern, denen sie nach jahrelanger, kinderloser Ehe wie ein Geschenk des Himmels noch geboren war, in entlegener Vorstadt Breslaus, weit draußen am alten Stadtgraben, bewohnten.

Es war ein einzeln lebendes, villenartiges Häuschen mit kleinem Vorder- und großem Hintergarten, der Spiel- und Tummelplatz der kleinen Elisabeth und ihrer Nachbarfinder, der beiden munteren Söhne des Kaufmanns Seelmann, der ein kleines Kolonialwa-engehändelt im Nebenhande betrieb. Die Anaben waren zehn und acht Jahre alt, als die kleine Elisabeth noch taun deren vier jährte, und dunkel erinnan sie sich noch, wie die beiden transtöpfigen Jungen

oft über den Deckengann gesprungen waren, der die beiden Nachbargärten trennte, um mit ihr zu spielen und sie in ihrem Wägelchen auf und ab zu fahren. Gar oft hatten sie auch ihre kleine Freundin, wenn sie mit ihrer Wärterin vom Spaziergang heimkehrte, vor der Tür des väterlichen Labens erwartet, und jubelnd lief die reizende Kleine ihnen stets entgegen. Dann trugen die Brüder sie oft voll Stolz in den Boden, kielten sie dort mitten auf den blank geschwetzten Tisch und fragten die lachenden Kunden in begeistertester Bewunderung ihrer kleinen Person wieder und wieder: „Ist sie nicht lieb und süß, unse kleine Prinzessin?“

Wie häufig und geliebt hatte ihr Georg im Garten von Brettern und darüber gespanntem Netz, das er aus seines Vaters vielseitigem Geschäft entnommen, ein selbes, kleines Häuschen mit zwei abgetheilten Zimmern darinnen erbau, in dem sie stets „Papa“ und „Mama“ spielten. In dem größeren Stübchen wohnte sie mit Georg als Elternpaar, daneben, in dem kleineren, wurde der Hans, sein jüngerer Bruder, auf ein schnell hergerichteter Lager aus Rissen und Decken gelegt und mußte ihr Kindchen spielen, wobei ihm kräftige Schreien stets die Hauptsache war.

An einem Weihnachtsabende hatte Georg seiner kleinen Freundin ein selbstverfertigtes, herrliches Puppenhaus aus Kistenbrettern, mit eingeleigten Fensterrahmen, Türen und kleinen Treppchen, die die beiden Stockwerke miteinander verbanden, glückwählend dargebracht. Mit jubelndem Entzünden war sie ihm um den Hals gesessen, und es war ihr unergötzlich, wie der große, kräftige Junge sie mit sanftem Schwünge

auf seine Schulter hob, und indem er ihr Lockenlöschchen mit beiden Händen zu sich herabhog, ihr leuchtenden Au es zuckerte: „Siehst du, Elisabeth, das ist meine liebste Weihnachtsgeschenke, dich so beglückt zu haben.“

Am folgenden Tage war Frau von Reghauen mit ihrem Töchterchen zu Georgs Eltern herüber gegangen, um auch ihnen mit herzlichsten Worten für das reizende Puppenhaus zu danken, zu dessen kunstvoller Verfertigung, wie sie mit liebeswürdigem Lächeln meinte, er gewiß das nötige Material dem väterlichen Geschäft entlehnt habe.

Die freundliche, bescheidene Frau Seelmann hatte mit tiefem Anitz für die Ehre und Freude gedankt, die die gnädige Frau und das liebe, kleine Prinzesschen ihnen allen durch ihren Besuch erwiesen. Hochrot vor Berlegenheit aber das ihm gespendete Lob, hatte Georg seiner kleinen Freundin noch einen großen, schönen Pfefferkuchenmann, der ihr von seinem Weihnachtshaus am besten gefallen, in ihr weißes Beigemüschchen gesteckt, und sein Vater hatte ihm bei ihrem Abschied in seiner lustigen Art auf die Schulter geklopft und mit väterlichem Stolz gesagt: „Ja, ja, unser Georg ist ein verständiger Junge, müß solch ein Kaufmann wie der Hans. Nun ihm Prinzesschens Puppenhaus so hübsch gelungen ist, werd ich halt seinen Verzeiwunsch erfüllen müssen und ihn Baumstämme studieren lassen, damit er auch uns kleinen hübschen Häusel erbauen kann.“

2. (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Hirsch.
 Sonntag, den 6. Januar 1907
Bratwurst-Schmauß
 verbunden mit
BALLMUSIK.
 Hierzu ladet höflichst ein
Robert Lehnert.

Landwirtschaftl. Verein Ottendorf-Okrilla.
 Freitag, den 11. Januar 1907, nachm. 4 Uhr findet im Gasthof zum schwarzen Ross ein
Vortrag
über Wiesen und Wiesenpflege
 statt. Referent Herr Professor Endler.
 Der Eintritt ist für Jedermann frei und sind alle sich für diese Fragen Interessierende herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Transportables Gasglühlicht
 Helles billiges u. **Licht!** Prachtvolles
 reinliches Licht! **Licht!** weißes Glühlicht!
 Eine Glühlichtflamme hat eine Leuchtkraft v. 75—100 Kerzen.
 Ausgezeichnet mit dem
Fortschrittspreis des Deutschen Gastwirts-Verbandes.
 Zur Installation dieses Lichtes empfiehlt sich
Kurt Kunath, Schlosserei
 Ottendorf-Okrilla.

Abonnements-Einladung.
 Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende
„Ottendorfer Zeitung“
 mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.
 Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.—Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.
 In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsteile ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.
 Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.
 Hochachtungsvoll
Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Geschäftsjahr Ende September 1906.
 91200 Personen mit 763 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 285 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 217 Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Auszahlungsdarlehen dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Gasthof zum „schwarzen Ross.“
 Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Hanta.

Gratulations-Karten
 für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.
 Große Auswahl in
Genre-Postkarten
Craver-Karten
 in eleganter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt
 die Buchhandlung Groß-Okrilla.

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:
130000 Artikel Meyers Kleines Konversations-Lexikon 6000 Seiten
 Siebente Auflage
 6 Halbbänder zu je 12 Mark
 Leipzig und Wien
 Bibliographisches Institut
520 Tafeln 110 Karten

Freiwill. Feuerwehr.
 Sonntag, den 6. Januar 1907, nachmittags 1 Uhr
Übung.


 Es wurde ein schönes Schwein geschlacht
 Und es gab tüchtigen Spaß.
 Es wurde tüchtiger Mist gemacht
 Und fehlte auch nicht am Haß.
 Es schmeckte zwar nicht recht angenehm
 Was war da wohl die Schuld?
 Das Gemüß war nicht vom richtigen Mann
 Nun ist erst die Geburt.
 Als nun der Spaß zu Ende war
 Der Kassierer schnappt nach Lust
 Und als er sollt bezahlen haare
 Da hatte er sich verdußt!
 Nun war die ganze Freud' zu End'
 's Notizbuch lag im Haus
 Schon mancher rieb sich da die Hand'
 Und sagt, der ist zu Haus.
 Sonst kriegte er auch tüchtige Haar'
 Das war gleich angemacht
 Und ob da wurde der Buckel blau
 Da wurde nicht dran gedacht. ??????

Tanz-
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bekannte angeordnet.
 Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stdn.
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:
Dir. Henker und Frau,
 Institut: Dresden-A., Raternstraße 1.

Eine Wohnung
 Stube, Küche, Kammer nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. April bezugsbar. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einen Knaben, der Ostern die Schule verläßt, sucht als
Lehrling
 Schmiedemeister **Altmann Radeberg.**

Ein Arbeiter
 für sofort bei gutem Lohn gesucht.
H. Hofmann,
 Holzwarenfabrik.

Lampenkocher.
 Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.
2, Mk. per Nachnahme.
E. Rengerl,
 Fürstenwalde a. Spree.

Eine größere
Wohnung
 ist Bismarckstraße 106 zu vermieten. Näheres in der Bäckerei.

Kirchennachrichten.
 Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag, den 6. Januar 1907.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Heiden-Mission.
 Abends 7/8 Uhr Diskonfund.

Kirchennachrichten.
 Weidungen.
 Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst. Großbittmannsdorf.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.